

## Predigt von Pfarrer Christian Bernath am 3. Januar 2021 zur Jahreslosung 2021.

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater  
und seinem Sohn Jesus Christus!**

### **Liebe Gemeinde!**

Gerne sind WIR ALLE barmherzig mit Anderen – selbstverständlich! Wir sind ja keine Unmenschen. Nur gibt es halt verminte Kampfgebiete, die es der Barmherzigkeit alltäglich immer wieder schwer machen:

- Nachbarn z.B. – ich habe jetzt großes Glück, aber das hatte ich auch erlebt, die sind ja nicht immer nur bloß „nett“, sondern es gibt wirklich auch „bad neighbours“, die einem das Leben und die Barmherzigkeit echt verleiden;
- oder schon die nächste Autofahrt, bei der ich mich mit hochrotem Kopf frage, ob dieser Verkehrsteilnehmer, ach, dieser Straßenrowdie neben mir denn den Führerschein im Lotto gewonnen hat!?

Verminte Kampfgebiete gibt es auch unter ArbeitskollegInnen oder KlassenkameradInnen. Und natürlich sind auch so manche Kirchengemeinden Kampfgebiete: Was glauben Menschen doch oft für absurde Dinge?! Und wer meint nicht oft, in einer Kirchengemeinde die „erste Geige“ spielen zu müssen? Andere agieren als U-Boot Kapitäne. Schießen ihre Torpedos aus der Tiefe.

Und, ja, doch: Dass dürfen wir uns auch fragen: wie steht es eigentlich um die Barmherzigkeit in meiner Partnerschaft, in der Familie?

Gerne sind WIR ALLE barmherzig mit Anderen – selbstverständlich! Wir sind ja keine Unmenschen. Nur ist es mit der Barmherzigkeit eben oft verflixt schwer. *Gerade in Corona-Zeiten.*

Ich ertappe mich dabei, dass ich genervt bin und meinem Mitmenschen, konkret: Handwerkern einen kritischen, unbarmherzigen Blick entgegenschleudere, wenn diese ohne Mund-Nasenbedeckung in das Pfarrhaus hinein poltern. Was bitte soll das?

Und ebenso bin ich genervt, wenn ich auf Spaziergänger treffe, die mitten im Wald, auf dem Weg von Riedenburg nach Obereggesberg oder oben am Jachenhausener Berg mit Mund-Nasenbedeckung unterwegs sind. Was bitte soll das?

Ja, man wird dünnhäutig. Ein verstörendes, ein verrücktes, aus der Mitte gerücktes Jahr liegt hinter uns. Für viele liegt die persönliche Zukunft im Ungewissen und im gesamtgesellschaftlichen Leben und alltäglichem Miteinander kann man nicht unbedingt behaupten, dass wir alle barmherzig sind. Die Krise zehrt an den Nerven.

„Wir werden in ein paar Monaten wahrscheinlich viel einander verzeihen müssen“ hatte der Bundesgesundheitsminister am Beginn des Corona Ausbruches in prophetischer Vorausschau orakelt. Es stimmt: Wir werden nicht nur in ein paar Monaten, wir werden heute, morgen und immer einander verzeihen müssen.

Dass die Nerven jetzt im zweiten Lock-down bei vielen angespannt sind, kann ich in diesem anhaltenden Ausnahmezustand – barmherzig – verstehen. An den schroffen Ton, ruppigen Umgangsformen entnervter und angespannter Mitmenschen oder gar Denunziationen freilich möchte ich mich nicht einfach „gewöhnen“ und diesen schon gar nicht in gleicher Weise begegnen.



„Richtet nicht. Gott ist barmherzig“ ermuntert Jesus und fordert in seiner Feld-Rede die Menschen und gleichsam auch uns auf:

### **„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“**

Faszinierend. Ich finde, diese Worte treffen mitten ins Herz unserer Gesellschaft, unseres gesellschaftlichen Miteinanders und Zusammenlebens.

#### **Seid barmherzig...**

Was heißt „Barmherzigkeit“, *misericordias* denn konkret? Wer versteht das heute? Im lateinischen Wort „*misericordias*“ steckt das Wort *Cordia*. „Herz“. Es geht also um Herzengüte. Um Herzenswärme. Für andere Menschen. Gerade für Menschen in Not.

*Damals* waren in einer unbarmherzigen, gnadenlosen Zeit wieder einmal viele Menschen unterwegs zu Jesus. Manche, weil sie hautnah erlebt haben, wie er sich ausgerechnet ihnen zuwendet, wo sie doch sonst nichts galten – gerade aus Sicht des religiösen und gesellschaftlichen Establishments.

Aber genau deswegen hält Jesus dagegen: Redet und erzählt so ganz anders von Gott. Und er redet und erzählt nicht nur, er verhält sich auch anders: Die Kategorie, in der er Menschen begegnet ist Liebe und Barmherzigkeit. Jesus öffnet sein Herz für die Unterdrückten und am Rande der Gesellschaft stehenden Menschen und verströmt göttliche Energie!

So wird die Zahl der Menschen um ihn immer größer. Die einen halten etwas Abstand. Die anderen sind ganz dicht dabei. So auch seine zwölf Jünger, die er gerade erst aus ihrem bisherigen Leben heraus- und in seinen Nachfolge hineingerufen hat. Sie erleben die verändernde Kraft seiner Worte und Taten. Sie weiten ihren Lebenshorizont, sie beherzigen die Ermunterung:

### **„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“**

Egal, wie andere leben, wie Menschen sich uns gegenüber verhalten, und auch egal, was uns manchmal von Menschen zugemutet wird: „Seid barmherzig!“.

Nicht am Verhalten anderer sollen wir im „Main-stream“ orientieren. Auch nicht daran, was für uns selbst herauspringen könnte oder sollte. Weder Verletzt-Sein noch Vergeltung sollen unser Handeln leiten, auch nicht das Pochen auf „sein Recht“. Vielmehr Barmherzigkeit.

Auch wenn diese Glaubens- und Lebenshaltung oft nicht zu den Spielregeln der Erfolgreichen zählt und scheinbar auf die Seite der „Verlierer“ führt.

Maßgeblich ist allein Gottes leidenschaftliche Barmherzigkeit, die uns ermuntert, selber barmherzig zu sein. Und das ist alles andere als „schwach“ oder „dumm“ zu sein.

Barmherzigkeit ist Stärke. Barmherzigkeit zeugt von Größe. Barmherzigkeit heißt großzügig sein. Barmherzigkeit ist Herzengüte. Herzenswärme. Gelebter Glaube.

Alle drei monotheistischen Religionen ermuntern zur Barmherzigkeit. Ermuntern, den Bedürftigen, Menschen in Not beizustehen. Das ist weit entfernt vom Main-Stream Verhalten unserer Gesellschaft:

- Ich muss mich nicht um jeden Preis durchsetzen und zusehen, wo ich bleibe.
- Ich muss nicht über andere Menschen richten und urteilen, um mich selber aufzurichten.
- Ich kann auch einmal darauf verzichten, „mein Recht“ durchzusetzen.
- Ich kann auch einmal Fehler und Fehlverhalten anderer aushalten, darüber hinwegsehen.
- Ich kann und soll mich anhalten, meinen Mund zu halten, bevor ich mich, wenn es denn sein muss, errege.
- Ich kann gelassen, ich kann großzügig sein. Und somit ein Zeichen setzen.

Ein Zeichen gelebter Nächstenliebe. In einer Gesellschaft, die aus immer mehr selbstbezogenen Menschen besteht, die vielfach nur eines kennen: „Hauptsache ich!“

Mich befremdet die Egomane in unserer Gesellschaft, dieses oft so rücksichtslose Denken und Verhalten und ich finde die Jahreslosung deshalb wunderbar:

**„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“**

Diese Bitte ist wie ein warmes Licht, unter dem wir unser Leben betrachten dürfen. Barmherzigkeit ist Milde. Sie kehrt nichts unter den Teppich. Aber sie sieht den Mitmenschen mit den liebenden Augen Gottes an und die Dinge in einem wärmeren Licht. Barmherzigkeit urteilt mit einem gewissen Erbarmen. Manchmal mit einem lächelnden Erbarmen.

Seid barmherzig... ein schlichter, edler Rat, der einleuchtet, der etwas bewirkt.

Wenn ich mir selbst und Menschen gegenüber zugewandt bin, wird sich das das auf lange Sicht auswirken. Von einem mir unvergesslichem Erlebnis möchte ich Ihnen erzählen:

Ich war Schüler der 8. Jahrgangsstufe. Eine Mathematik Schulaufgabe stand an. Mein Banknachbar war ganz ausgezeichnet im Unterrichtsfach „Technisches Zeichnen“. Aber in Mathematik war er leider ausgesprochen schwach. Das Aufgabenblatt wurde verteilt. Schon nach kurzer Zeit, ein flüchtiger Blick nach rechts genügte, machte klar: Er kam mit der Aufgabe nicht zurecht. Radierte im Blatt herum. Aber die Geometrie-Aufgabe wollte ihm seltsamerweise nicht gelingen. Also nahm ich sein Blatt. Gab ihm eine Steilvorlage für die Zentrische Streckung und löste damit seine Denkblockade. Dann schob ich ihm das Blatt wieder zu. Der Lehrer hatte es mitbekommen. Sagte aber nichts. Denn diese letzte Schulaufgabe des so fleißigen, bemühten Schülers entschied über das Vorrücken in die nächste Jahrgangsstufe. Dem Lehrer, der einen sensationellen Mathematik-Unterricht hinlegte, und mir war das bewusst, diese Hilfestellung war wichtig. Gnade vor Recht. Manchmal ist das eben wichtig: Nicht das Gesetz. Sondern Evangelium. Die situative Zugewandtheit zum Nächsten. Ohne Bedingungen. Ohne Berechnung. Weil es wichtig ist.

**„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“**

Immer wieder können wir das Leben mit dieser wunderbaren Weisung bereichern. Mit sich selbst und mit anderen barmherzig umgehen: Menschen vorbehaltlos in Not beizustehen und auch einmal großzügig über diese und jenes hinwegzusehen – weil es weiterhilft – das ist Evangelium, Gottes Menschenfreundlichkeit. Sie macht unser Leben reich.

**„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“**

Gelegenheiten dazu wird es viele geben. Ich bin gespannt, ob ich sie in diesem Jahr umsetze. Sie auch?

**Und der Friede Gottes, der uns heute in die Arme schließt, geleite uns im neuen Jahr durch Jesus Christus. Amen.**

Ihr Pfarrer Christian Bernath

3.1.2021

